

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



**Erscheint:**  
an allen Werktagen.  
**Abonnement**  
in der Stadt vierteljährlich M. 1,35  
monatlich 45 Pf.  
Bei allen württ. Postämtern  
und Bolen im Orts- u. Nachbar-  
ortsverkehr vierteljährlich M. 1,35,  
außerhalb desselben M. 1,35,  
hierzu Bestelgeld 30 Pf.  
**Telefon Nr. 41.**

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt  
der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzlfösterle etc.

während der Saison mit  
**amtl. Fremdenliste.**

**Inserate** nur 8 Pfg.  
Ausserhalbige 10 Pfg., die Klein-  
spaltige Garmondzelle.  
**Reklamen** 15 Pfg. die  
Zeile.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
**Abonnements**  
nach Uebernahme.  
**Telegramm-Adresse:**  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 62.

Samstag, den 15. März 1913.

30. Jahrg.

### Nervosität.

Wir durchleben eine Zeit, die in manchem an die Jahre 1887 und 1893 erinnert und die doch wiederum ganz anders geartet ist. Auch damals galt es, große Militärvorlagen im Reichstag durchzubringen. Dieser war jedoch von ihrer Notwendigkeit nicht so überzeugt, wie die Regierung gewünscht hatte. Fürst Bismarck und die „nationalen“ Parteien griffen daher zu den Mitteln der Einschüchterung durch die Kriegsfurcht. Man muß jene Jahre rüberlebt haben, um heute noch erbittert zu fragen: wie war es möglich, daß man zu solchen Mitteln der Verheerung des Volkes greifen konnte, nur um eine Militärvorlage durchzubringen, während sofort nach der Annahme der Vorlage wieder tiefster Friede war? Diese Mittel der Volksängstigung durch die Kriegs- und Franzosenfurcht waren darum auch lange Jahre unbrauchbar. Die Waffe war stumpf geworden. Heute aber stehen wir wieder mitten in einer Periode der Nervosität und gegenseitiger Aufregung, wie wir sie seit den Septennarwahlen nicht erlebt haben. Selbst die Spannung der Marokkoverträge wird noch zu überbieten gesucht. Es ist, als ob morgen der Krieg zwischen Deutschland und Frankreich herüber und hinüber, Frankreich, heißt es diesseits der Vogesen, will mit Hilfe Russlands die Revanche für 1870 heute nehmen, ehe die neue große Heeresvermehrung in Deutschland einen Erfolg immer unwahrscheinlicher macht. Scharf Vorbringen muß jetzt zurückgewonnen werden, ehe es wird niemals mehr gelingen. Die Revanchelust macht die Franzosen blind und unberechenbar; sie sind die „Störenfriede Europas“. Und drüben an der Seine lautet das Echo: Deutschland will Frankreich überfallen und vergewaltigen; Frankreich muß sich mit Hilfe seiner guten Freunde dagegen zur Wehr setzen. Es gilt, die gewalttätigen „Prussien“ endlich in die gebührende Schranke zurückzuweisen! Darum muß Frankreich das äußerste tun zur Stärkung seiner militärischen Macht, und seine Freunde im Osten und überm Kanal müssen bereit sein zum Losschlagen.

So erhitzt man sich haben und drüben. Diesmal aber, und dadurch unterscheidet sich unsere Zeit von den früheren ähnlichen Vorgängen, ist es einseitig nur ein Teil der deutschen und der französischen Presse, dem dieses frenetische Treiben zur Last fällt. Die Regierungen stehen ihm fern und suchen zu beschwichtigenden und zum Frieden zu mahnen. Die Situation ist durch

die Balkankrise ohnehin verwickelt und bedenklich genug. Und man schüttet auch noch die Presse Del ins Feuer. Was soll damit erreicht werden? glaubt man, den Gegner damit einschüchtern zu können, oder hält man dieses Vorgehen für ein patriotisches Werk, geeignet den angeklügeltsten Militärvorlagen den Weg zu ebnen?

Daß das letztere nicht mehr nötig ist, weiß man. Aber allem nach will man die Erregung festhalten und womöglich noch steigern bis nach der endgültigen Annahme der Vorlage, um die gespannte Stimmung als vollen Verdingungsgrund anführen zu können. Nach der Annahme wird dann schon wieder Friede werden, wie es bis jetzt immer gegangen ist. Wie aber, wenn der Sporn überspannt und irgendein kleiner Zufall aus dem freibeweglichen Spielurchbaren Ernst machen würde? Und bei der heutigen Hochspannung und den Verwicklungen auf dem Balkan hat das kein Mensch in der Hand.

Sind denn die Schädigungen aus den heutigen vorläufigen Verhältnissen nicht schon enorm große? Fast kein Tag vergeht, ohne daß da oder dort ein wirtschaftlicher Zusammenbruch gemeldet wird, der in engeren oder weiteren Kreisen keine Opfer fordert. Das Wirtschaftsleben ist schwer befristet und erschüttert; die Unternehmungslust liegt darnieder, weil niemand weiß, was der nächste Tag bringen wird. Soll das noch Wochen lang so fort dauern, oder sich gar noch verschärfen, so sind die Folgen im eigenen Volkstörper unabsehbar. Darum sind das schlechte Patrioten, die vielleicht ihren unklaren Instinkten, vielleicht auch selbstsüchtigen Spekulationen folgen und die Dinge weiter treiben, während es diejenigen gut mit dem Vaterlande meinen, die zu ruhigem Mut und zu gegenseitigem Frieden mahnen. Es ist höchste Zeit, daß die Nervosität haben und drüben überwunden und der ruhigen Arbeit wieder der sichere Untergrund gegeben wird.

### Deutsches Reich.

#### Die Affäre des Adventisten Raumann.

Die Affäre des Adventisten Raumann hat jetzt ihr Ende gefunden. Raumann hat, wie erinnerlich, als Vertreter der Sekte der „Adventisten“ sich jahrelang zu Gefängnis verurteilen lassen, da er am Sonnabend keinen militärischen Dienst tun wollte. Kürzlich jedoch trat ein Vorfall ein, der den Adventisten zur Umkehr brachte. Man sagte ihm im Gefängnis, daß seine Mutter die bitterste Not leide. Sie lasse ihm sagen, er solle nach

geben und wieder Dienst tun, um vom Militär frei zu kommen und sie unterstützen zu können. Von diesem Zeitpunkt an tat Raumann wieder Dienst, bis er dahinter kam, daß seine Mutter ihm jene Bitter garnicht hatte zukommen lassen. Von da ab verweigerte er wieder den Dienst an jedem Sonnabend. Man ließ ihn schließlich ärztlich untersuchen, und auf Grund des ärztlichen Gutachtens wurde er jetzt für dienstuntauglich erklärt und vom Regiment entlassen.

#### Streiks und Aussperrungen in Deutschland im Jahre 1912.

Nach der vorläufigen Uebersicht des „Reichsarbeitsblattes“ wurden im Jahre 1912 2500 (1911 2566) Streiks beendet, von denen 7238 (10640) Betriebe getroffen wurden. Die Höchstzahl der Streikenden betrug 405 746 (217 809). Die Streikbewegung hatte also zwar äußerlich nicht zugenommen, aber infolge des großen Ruhrbergarbeiterkampfes einen erheblich weiteren Personenkreis umfaßt als 1911; sie war dabei im ganzen weniger erfolgreich. Denn es hatten vollen Erfolg 388 (497), teilweisen 1023 (1126), keinen Erfolg 1084 (883) Streiks. — Die Aussperrungen haben nach der Zahl der Kämpfe mit 324 (232) und der Betriebe mit 2558 (1933) zugenommen, nach der Höchstzahl der Ausgesperrten mit 74 780 (138 354) abgenommen 96 (73) hatten vollen, 213 (146) teilweisen, 15 (18) keinen Erfolg.

**Erurt, 14. März.** Der Direktor der in Konfuz getretenen katholischen Spar- und Darlehenskasse St. Joseph, Robert Hartmann, ist auf Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet worden.

### Ausland.

#### Madero's Gefangennahme.

In einem Originalbericht der „Frankfurter Zeitung“ aus Mexiko wird die Gefangennahme des Präsidenten Francisco Madero folgendermaßen geschildert.

Es werden jetzt Einzelheiten über den Einzug des General Blanquet bekannt, den Madero mit 1500 Mann von Toluca her gerufen hatte. Er hatte seine Leute vor der Stadt in der Landwirtschaftsschule liegen lassen und seine Kanonen anstatt auf die Zitadelle auf das Residenzschloß Chapultepec gerichtet. So vergingen einige Tage und Blanquet wurde vom Präsidenten zum

Das Volk gleicht einer blinden Naturmacht, weil die Zahl die Verantwortung teilt und unmöglich macht. Was jeder einzelne für sich nicht wagt, das wagen sie zusammen. So teilen sie sich in die Verantwortung und auf keinen kommt so viel, ihn zu verdammen.  
Otto Ludwig.

### Schauspieler des Lebens.

Roman von Luise Westlich.

34 Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Die ledigen Frauenzimmer haben alle einen Vogel, sehen Sie; meine Schwester aber, die hat 'ne ganze Voliere. Dyna Spaß! Es ist mir ordentlich genierlich, daß ich gezungen bin, Sie so oft mit ihr allein zu lassen, denn Sie müssen sich ja grauam dabei langweilen. Sie haben zwar auch einen Sparten, — nehmen Sie mir's nicht übel, daß ich das sage, ich rede immer geradegu. — Aber mit einem Mann, selbst einem mit einem Sparten, läßt sich immer noch ein vernünftiges Wort sprechen; bei den Weibern geht's sogleich über Erd' und Himmel weg. Und dann tut sie mir wieder leid, denn eigentlich ist's ja nicht ihre Schuld allein. Unser Vater hat sie felle verzogen, und dann ging er aus der Welt und ließ mich sitzen mit der Ober. Ich — und eine halbjährige junge Dame nachträglich erziehen! Lieber Himmel! eher könnt' ich meinen Poladen das Raufen abgemöhnen! Meine gute Frau hatte auch das Zeug nicht dazu, und unerzogen, wie sie war, wollte sie sie nicht um sie haben. Da kam das Mädel denn in eine Pension zum Antändlern und dann wieder zu uns. Und wie das nicht ging, wieder in eine Pension zum Tanzen, zum Reiten — und dann wieder zu uns. — Und nun wechselt das immerlos schändens ab, und jedesmal, wenn sie in Pension kommt, hoffe ich, daß ein braver Mann sich für sie findet, — denn das Nötige hat sie ja — und immer, wenn er sich gefunden hat, dann will sie ihn nicht und kommt ledig zu uns zurück, bloß mit noch einem Viehmag mehr im Kopf.

Meine Schwägerin könnte sich hier sehr nützlich machen, klagte auch Frau Habeln. „In einem Haushalt mit Kindern giebt's immer zu tun, ich selbst komme den ganzen Tag nicht von den Füßen. Aber sie spielt sich auf wie eine Prinzessin, bloß nicht so wohlerzogen. Sie mag keine Kinder leiden, sagt sie mir ins Gesicht. Denken Sie, einer Mutter! Nein, sehen Sie, ein weibliches Wesen, das keine

Liebe zu Kindern hat, das — das ist in meinen Augen gar kein Mensch!“

Die zürnende Frau hastete eilig aus der Tür, denn Habeln's Gedrüll erscholl nervenaufregend aus der Ferne.

Habeln schüttelte seufzend den Kopf. „Da wären wir wieder einmal am Anfang vom Ende. Meine Frau und meine Schwester! — Ich, lieber Himmel, ich bin ein guter Kerl; da müssen die Graupen schon ganz toll kommen, bis sie mich genieren, ich bin auch wenig zu Haus. Aber sie, Fifi!“

„Ich begreife nicht — Ihr Fräulein Schwester ist doch ein ungewöhnlich begabtes und feiselndes Mädchen“, war Erwin hier vorsichtig tastend ein.  
Habeln sah ihn nachdenklich an. — „Gefällt sie Ihnen wirklich? — Nun, meinen Segen hätten Sie — Versuchen Sie mich nicht falsch, lieber Nachbar, das da ist natürlich ein Scherz. Aber an Florences Hochzeitstag, wenn ich ihn ererbe, sachte ich dreitausend Mark an eine milde Stiftung. Sie wissen nicht, wie mir das Schicksal des armen Dinges auf der Seele liegt. Ich hab' ihr einmal wieder eine Pension vorgeschlagen, eine recht fidele! — Aber, denken Sie, sie will nicht! Hier will sie bleiben, den ganzen Winter! hier bei uns auf dem Lande, wo sie nichts sieht wie Krähen! Aber sie will! Und Fifi, die jetzt schon schwierig wird.“

„Ich denke, Frau Habeln und Fräulein Florence sehen einander halbe Tage lang nicht?“

„Natürlich nicht. Aber was wollen Sie? Fifi ärgert sich trotzdem, durch die Hände hindurch sozusagen. Und wenn die Frau sich ärgert, lieber Nachbar, — na, Sie haben keine! wenn gar eine Frau sich ärgert, die solch eine gute Mutter ist, die sich im Haushalt für unser Wohl reinweg aufreißt — na kurzum! — Ich weiß nicht, haben Sie nicht hier herum einen Aidenbecher gesehen?“

„Es sieht keiner hier.“ Erwin griff nach dem Klingelzug; aber Habeln hielt erschrocken seinen Arm fest.

„Am Gotteswillen! Fifi nimmt alles persönlich. Etwas fehlen! Und gar in Gegenwart eines Besuchs! Die Verrenzungskämpfe! Ich danke — Ich benutze den Blumenunter-satz; man muß sich zu helfen wissen.“

„Wer begreift denn Ihre Blumen?“

„Fifi. O, die ist eine Gärtnerin par excellence.“

„Aber diese herrliche Palme ist ganzlich vertrocknet.“  
„Meinen Sie? Ja, wahrhaftig, sie ist vertrocknet. Tut nichts. Lassen Sie nur Fifi nichts merken. Sie ist so empfindlich, man muß sie beständig loben. Es ist wahr, sie giebt sich 'ne heillosse Waise, möchte alles persönlich tun.“

Da verlangt sie denn natürlich auch, daß man's schön und recht findet, wie sie's tut. Mich hat sie gut gezogen. Wenn sie Morgen die Bettladen auf den Tisch legt und die Servietten ins Bett, ich mache nicht. Man muß nachsichtig sein gegen kleine Schwächen. Ja.“

Erwin sprach lächelnd seine Zustimmung aus. Im Herzen war er der Frau dankbar, daß sie mit ihren Worten um die Wette witschaftete, und dem Manne, daß er den langen Tag hinter seinen diebischen Poladen vertiefte, und beiden mitzammern, daß sie Florence das Haus nicht eben zum Einnetzeich machten. So konnte er ungestört mit dem geliebten Mädchen plaudern, so stieg der Wert der Heimat, die er ihr zu bieten hatte, in ihrer Schätzung.

Vorsichtig und stetig suchte er ihr Interesse für seine Reformen zu erwecken und zu nähren, und als seine Neuschöpfungen bis zu einem gewissen Grade vorgeschritten waren, überredete er Florence, sie in Augenschein zu nehmen.

Sie fuhr eines Tages mit ihrem Bruder nach Arnoldsfeld hinüber. Während Habeln ins Kontor ging, um Erwin aufzusuchen, wanderte sie langsam über das Werk. Diese Ameisenregsamkeit der lohlengeschwärtzen Gestalten! Wie das durcheinander wimmelte und krabbelte! Wie sie sich abschleppten an schweren Lasten, zu zweien, zu dreien, zu ganzen Haufen! Sie liebte den Lärm der Maschinen nicht, sie verabscheute den Schmutz und Staub industrieller Anlagen. Aber diese Menschen hier interessierten sie, die Menschen, für deren Glück ihr wunderlicher Freund sich mühte und sorgte.

In der Gießhalle blieb sie stehen; da war der Schwarzam besonders dicht. Von ihrem Fenster aus sah sie diese hochgelegene Halle oft gegenüber durch die Nacht strahlen, während drüben aus den Schländen der Hochöfen die blauen Flammen zuckten. Nun machte es ihr Freude, die spulhaften Feuerströme in der Nähe zu betrachten. Sie stand und wartete, daß sich die in den Boden gehöhlten Rinnen zu ihren Füßen füllten möchten. Arbeiter mit Schutzhelmen an den Hüfen und Köpfen hielten sich in ihrer Nähe unbeweglich und schienen gleich ihr zu harren. Aber es kam nichts. Kein Eisen, kein Schmelzfluß, nichts. Die Gruppe um den Ofen wurde untätig. Zum zweitenmal fuhr die spitze Gabel in das Stüchloch. Jetzt! — ein dünner, scharfer Strahl von blutig träubem Rot, der langsam, widerwillig floß und zu sahltem Schwarz erstarrte, lange ehe er ihren Standpunkt erreichte. Gewiß, da war etwas nicht, wie es sein sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Balab beordert. Auf die Frage, warum er nicht kämpfe, antwortete er: „Der Präsident hat mehr als 20 junge Kameraden am ersten Tage dieses Bruderkampfes in gemeiner Weise ohne Verhör hingerichtet lassen, darunter befand sich mein einziger Sohn, kaum dreizehn Jahre alt. Es kommt Ihnen gewiß auf einen Mord mehr oder weniger nicht an, so lassen Sie auch mich hingerichten, aber für eine so unerwünschte Regierung wie die Ihre werde ich keinen Finger rühren.“ Im nächsten Augenblick zerbrach er vor Maderos Köfen sein Schwert und warf es zu Boden in der Gewissheit, sofort erschossen zu werden. Zum ersten Mal schwankte Madero vor der Bedeutung dieses Militärs. Am dem folgenden Tage beschloßen die Offiziere beider Lager, die Revolutionäre und die bisher der Regierung eren gebliebenen, das Morden der Brüder aufzugeben und Madero zur Verzichtleistung auf die Präsidentschaft zu zwingen. Eine Abordnung von Offizieren wurde zu ihm geschickt, die er in seinem Eigensinn garnicht vorlassen wollte, wie er in den vorangegangenen Tagen schon wiederholt Abordnungen der beiden Kammern zurückgewiesen hatte. Die Offiziere erzwangen sich aber Einlaß bei ihm und sagten ihm, das Heer und das Volk fordere seine Verzichtleistung im Hinblick auf eine bessere Zukunft des Vaterlandes, da er und sein Kabinett sich als vollständig unfähig erwiesen hätten. Sie glaubten ihn soweit patriotisch gestimmt, daß er einwilligen werde, schon um weitere Hunderte von unschuldigen Brüdern nicht mehr hängen zu lassen. Statt jeder Antwort zog, wie behauptet wird, der Präsident den Revolver und feuerte wiederholt auf die Kommission. Zwei Offiziere sanken tot zu Boden. Eine Panik ergriß die umstehenden Minister, und Madero suchte unter ihrem Schutz zu flüchten. Er hatte schon den Nahkampf erreicht, auf dem er sich nach oben begab, um über das Dach zu entkommen. Doch oben empfingen ihn die Spitzen einiger 20 Bajonette. Der Offizier bedeutete ihm, daß er ein Kind des Todes sei, wenn er sich weiter bewege, worauf sich Madero verhaften ließ. Nun wurden auch seine Minister beim Versuch, zu entfliehen, eingefangen, um ihrem Gebieter im Gefängnis Gesellschaft zu leisten.

Weiter heißt es in dem Artikel, daß das Ende der Herrschaft Maderos von Einheimischen und Fremden mit Jubel begrüßt wurde und daß die Ausländer von der Zukunft das Beste erhoffen.

### Frau Tojelli und ihr königlicher Sohn.

Rom, 12. März. Von römischen Blättern wird die Nachricht verbreitet, daß der Kronprinz von Sachsen, der sich gegenwärtig in Neapel aufhält, einen heimlichen Besuch seiner Mutter, der Frau Tojelli, empfangen habe. Die frühere Kronprinzessin von Sachsen soll dem Prinzen von Neapel nachgereist und in Neapel unter angenommenen Namen in demselben Hotel abgestiegen sein, in dem der Prinz Wohnung genommen hat. Es ist bei der Natur der Prinzessin Luise sehr leicht möglich, so wird der „B. Z.“ aus Dresden gemeldet, daß der Besuch an sich auf Wahrheit beruht, nur handelt es sich nicht um den sächsischen Prinzen Georg, der sich in Dresden befindet, sondern um den Bruder, den Prinzen Friedrich Christian, der eine Reise durch Italien und Spanien unternommen hat. Es soll eine sehr herzliche Begegnung zwischen Mutter und Sohn stattgefunden haben. Uebri gens begibt sich König Friedrich August, der gestern Abend nach Wien abgereist ist, morgen zu einem Besuch der Großherzogin von Toskana nach Salzburg. Welchen Zweck dieser Besuch hat, darüber wird im Besolge großes Stillschweigen bewahrt.

### 300 Ejumesen erschossen.

Neukab, 13. März. Zuverlässigen Informationen zufolge ist der größte Teil der Ejumesen in die Berge geflüchtet. Etwa 400 zurückgebliebene unbewaffnete Ejumesen wurden vom serbischen Militär aufgegriffen und nach Prizren gebracht, wo etwa 300 der Leute ohne Aburteilung erschossen wurden. Es wird einstimmig festgestellt, daß in Albanien sehr viel serbisches Militär weilt.

Der englische Flottenetat für 1913/14 beläuft sich auf 46.300.000 Pfund Sterling gegen 45.075.400 Pfund Sterling des laufenden Jahres. Der Etat sieht eine Vermehrung des Personalbestandes um 8.500 Mann vor. Dese soll bis zum März 1914 insgesamt 146.000 Offiziere und Mannschaften erreichen. Eine Summe von 2.062.400 Pfund Sterling wird angefordert für den Beginn des Baues der Schiffe des neuen Programms, das 6 Schlachtschiffe, 8 kleine Kreuzer, 16 Torpedobootzerstörer und eine Anzahl von U-Booten und Hilfschiffen umfaßt.

Ein kampflustiger Admiral. Der auf Beschluß des Admiralschabes zur Verfügung gestellte Admiral Wozzo trat auf der Via Trione den Marineminister, Admiral Cattolica, Anhalt ihn zu grüßen, gab er ihm eine Ohrspeiche und ließ mit beiden Fäusten auf ihn einhagelnde Schimpfe verhaften den kampflustigen Admiral.

Christiania, 14. März. In Sjaaf (Gudbrandsdal) sind in der letzten Nacht durch 2 Lawinen drei Bauernhöfe zerstört worden, wobei 18 Personen, darunter 5 Kinder, umkamen.

## Württemberg.

### Kommerzienrat Melchior gestorben.

In Rüttlingen ist im Alter von 68 Jahren der Geh. Kommerzienrat Melchior an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben. Melchior war der bedeutendste Baumwollindustrielle Württembergs. Als Vertreter der Württembergischen Industrie gehörte er auch der ersten Kammer des Württembergischen Landtages an.

Bei der letzten Wahl der Vertreter der Handelskammern zum Reichstag in die Erste Kammer wurde außer Geh. Kommerzienrat Melchior und Geh. Kommerzienrat Schindmayer, die dann vom König zu Mitgliedern der Kammer ernannt wurden, auch Kommerzienrat Kämelin-Deibronn und Kommerzienrat Rogirus-Ullrich zum Vorschlag gebracht. Die Regierung hat nun für die neue Ernennung zwei Möglichkeiten: Sie kann entweder eine neue Vorschlagswahl einleiten oder einen der beiden des letztenmal zum Vorschlag

gekommenen Herren zur Ernennung bringen. Die Wahrscheinlichkeit spricht für den letzteren Weg, nachdem die letzte Vorschlagswahl erst im Dezember stattgefunden hat.

### Aus den Kommissionen.

Der Finanzausschuß der Zweiten Kammer hat gestern mit der Beratung des Etats der Verkehrsanstalten begonnen. Dabei beantwortete der Verkehrsminister von Weizsäcker eine Anfrage über den Stand der elektrischen Zugbeförderung dahin, daß er im Begriff sei, ein technisches Obergutachten durch einen Beamten der preussischen Eisenbahnverwaltung herbeizuführen. Als vorläufiges Ergebnis könne er mitteilen, daß die Generaldirektion die sofortige Elektrifizierung der Stuttgarter Vorortbahn aus betriebstechnischen und finanziellen Erwägungen nicht empfehle.

Stuttgart, 13. März. In hiesigen militärischen Kreisen wird bestimmt damit gerechnet, daß schon in nächster Zeit die Ernennung des Herzogs Albrecht von Württemberg zum Armeinspekteur erfolgen werde. Herzog Albrecht, der württembergische Thronfolger, befindet sich zur Zeit die Stellung des kommandierenden Generals des 13. Armeekorps.

Wimpfen i. T., 12. März. Die Vereine für Heimatlich und Heimatstunde fordern mehr und mehr zur Gründung von Ortsmuseen auf, in denen die bodenständigen Fundstücke, Altertümer und Baureste, Gemälde und kunstgewerbliche Gegenstände gesammelt und zu Ruh und Frommen der Mit- und Nachwelt erhalten werden. Ein solches lebendiges Bindeglied zwischen Gegenwart und Vergangenheit ist das Ortsmuseum Wimpfen. Die Sammlungen sind untergebracht im Alten Archiv und im Kapitelsaal. Das Alte Archiv enthält Gemälde und kunstgewerbliche Gegenstände vorwiegend der kirchlichen Kunst. Es sind hauptsächlich die Reste von früheren in der Städtischen ausgestellten Altären, Bilder, Tontafeln, Antependien, Figuren, Kreuze, Kirchenuhren, Schloßer, Schnitzwerk, Tischbänder und Kirchengesäße. Das beste Bild der Sammlung ist die hl. Familie, links sitzt die jugendliche Maria, rechts Joseph. Im Kapitelsaal ist die Stulpturenammlung mit Modellen und Resten ornamentaler und figürlicher Art. Große und kleine Wasserorgeln, Kreuzblumen, Kapitale, Laubwerk, Frieze, Konsolen, Fensterlässe, Pfeiler, Krabben, Platen, ein Sakramentshaus, der Löwenbrunnen zu Wimpfen am Berg und eine alte Orgel-Galerie füllen Innenraum und Wände des Kapitelsaales. In all diesen Schenswürdigkeiten kommt noch als Krone die Städtische mit ihrer frühromanischen Westfront, dem frühgotischen Zentralbau und dem spätgotischen Mittelschiff. Prächtiges Chorgestühl, gemalte Fenster, Arbeiten ersten Ranges, frühgotische Originalfiguren, des Abtes Christophorus Reber Grabstein, das große mit herrlichem Maßwerk versehene Sühnlager, der stimmungsvolle Kreuzgang, alte Standbilder auf den Arkaden, die Chorschaukel mit ihrer edlen und vornehmen Architektur bieten dem trunkenen Auge eine reiche Weide. Dazu noch der bekannte Reiz der Redarlanschaft, Wimpfen am Berg und die großartige Aussicht vom Mathildenbad aus: Wer wollte nicht diese reichen Schätze von Natur und Kunst sehen?

Münzingen, 13. März. Bei der Ortsvorsteherswahl in Münzingen haben von 169 Wahlberechtigten 166 abgestimmt. Gewählt wurde Oberamtssekretär Frey mit 101 Stimmen; Gemeinderat Knopp erhielt 64.

Friedrichshafen, 14. März. Die militärische Kommission für die Abnahme des „B. Z.“ (R. 3 16) ist vollzählig hier eingetroffen. Mit dem Füllen des Luftschiffes wurde bereits begonnen. Die erste Verflüchtungsprobe steht unmittelbar bevor.

## Nah und Fern.

### Das Ende.

In Ulm vergiftete sich im Gasthaus zum „Goldenen Pfing“ ein Liebesspaar. Der Mann ist der geschiedene Konditorarbeiter Häbner aus Göppingen, die Frau eine Kellnerin namens Marie Baumgarten, die wegen Ehebruch und Gewerbdauerei verurteilt ist. Häbner war in die Schlinge des Weibes geraten und alle seine Vorsätze, sich aus ihnen zu befreien, sind immer wieder zu Wasser geworden. Als die Polizei wegen falscher Namensangabe dem lauberen Paar auf den Hals kam, nahmen die Beiden Gift, dem sie alsbald erlagen.

### Kleine Nachrichten.

In Dettingen wurde in der zum „Lamm“ gehörigen Scheuer von spät nachts heimkehrenden Bürgern ein verdächtiges Licht entdeckt. Sie fanden, als sie näher nachsahen, einen wohl angelegten Brandherd, bestehend aus Heu, einer brennenden Kerze und zwei Flaschen Benzol und Erdöl. Eine Stunde später wäre sicherlich ein großes Schadenfeuer entstanden, das die überraschten Bürger noch glücklicherweise verhielt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

In Eßlingen a. N. Kalen brach in dem Wohngebäude des Schneidemeisters Johann Stöder Feuer aus. Das Gebäude wurde nebst den angebauten Wohnhäusern des Zimmermanns Kaspar Barth und der Margarete Albrecht ein Raub der Flammen.

In Graben bei Reicholzried ist das Schilling'sche Pflanzgut vollständig niedergebrennt.

Nach Art des Henningsdorfer Automobilverbrechens ist in Stapelmoor bei Wener (Ostpreußen) ein Vabstreich angeführt worden. Radfahrer ritten während der Fahrt in der Dunkelheit plötzlich gegen ein Hindernis. Es stellte sich heraus, daß über die Straße ein 1 Meter hohes Drahtgesteck gespannt war. Die Befestigung war so stark, daß aus dem nahen Dorf erst Hilfe geholt werden mußte, um das Gesteck zu beseitigen. Der Verkehr auf jener Straße ist sehr lebhaft. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

## Gerichtssaal.

### Der Sternidel-Prozess

hat am Donnerstag vor dem Schwurgericht in Frankfurt (Oder) seinen Anfang genommen. Sternidel steht mit seinen drei Komplizen wegen der dreifachen Mordtat an den Kallies'schen Eheleuten und deren Wagn vor den Schranken. Die Mordgelehrten saßen sich gegenseitig zu belachen, um möglichst glimpflich davonzukommen. So befreit Sternidel mit großer Entschiedenheit die Absicht gehabt zu haben, einen Mord zu begehen. Er habe nur die Kallies'schen Eheleute und auch das Dienstmädchen, das ihm im Wege stand, betäuben wollen. Auch die Absicht eines Raubes habe bei ihm ursprünglich nicht

bestanden, er sei aber dazu durch die 3 jungen Leute veranlaßt worden, die er sich aus der Herberge zu Münchenberg geholt habe. Das geraubte Geld habe er auf drei Kludt fortgeworfen. Der Angeklagte Willi Kersten gab an, es sei von einem Mord nicht die Rede gewesen. Sie hätten ein großes Ding drehen wollen. Er habe 120 Mark erhalten. Nach der Tat seien sie gemeinsam nach Berlin gefahren, wo er sich einen neuen Anzug gekauft habe. In der Nacht hätten sie sich mit Mädchen in vielen Vergnügungstokalen aufgehalten und am folgenden Tag habe man ihn in der Gastwirtschaft von Lehmann am Grünen Weg verhaftet. Der Angeklagte Georg Kersten behauptete im wesentlichen die Angaben seines Bruders und gab auf Befragen des Vorsitzenden an, er habe allerdings die Empfindung gehabt, daß es sich um Mord handle. Sternidel habe auch beide Kinder der Kallies'schen Eheleute mit einer Schlinge erwidern wollen, er sei aber durch die anderen von seinem Vorhaben abgehalten worden. Er, Georg Kersten, habe sodann den Vorschlag gemacht, die Kinder in den Schrank zu sperren und habe den Schrank geöffnet, da Sternidel hiermit nicht Bescheid machte. Nach der Tat habe Sternidel den Vorschlag gemacht, an Ort und Stelle gemeinsam Kaffee zu trinken und sich auch sonst gütlich zu tun. Sie hätten ihm jedoch nicht zugestimmt, sondern seien sofort nach Berlin gefahren.

Der dritte Mordgehilfe Schliemannz bekundete, er habe nicht geglaubt, daß er an einem Verbrechen teilzunehmen sollte. Er sei auf dem Wege nach Berlin begriffen gewesen und da habe er Sternidel und die beiden Kersten getroffen, die ihm in einer Gastwirtschaft zu Essen gegeben hätten. Am folgenden Morgen habe er erst gehört, daß Sternidel die beiden alten Leute beländer und alsbald herausbekommen wollte. Sternidel habe allen 3 Leuten die Schlinge um den Hals gelegt. Sternidel befreit das; er sei bei der ganzen Sache eigentlich nur Zuschauer gewesen. Der junge Mann mit dem grauen Anzug — es war Georg Kersten — habe den 3 Leuten die Schlinge um den Hals gelegt. Die beiden Kersten und auch Schliemannz befreiten dies aufs entschiedene. Sternidel habe den 3 Leuten die Schlinge um den Hals gelegt und die Schlinge zugezogen. Er habe allerdings gesagt, die Leute würden nach einer Stunde wieder aufwachen. Im Verlauf der Beweisaufnahme gibt Sternidel zu, daß er an 2 Stellen eine Kaninchenzucht unterhalten habe, in Adlig-Reep und bei sich zu Hause. Vorsitzender: Wo ist das? Das kann ich nicht sagen. Ich will alles sagen, aber das verrate ich nicht. Ich kann meine Frau nicht blamieren. Vorsitzender: Sie sind verheiratet? Angeklagter: Jawohl! Es wurden auch die beiden kleinen Töchter der ermordeten Kallies'schen Eheleute vernommen und darauf die Verhandlung am Freitag vertagt.

### Ein Falschspieler-Prozess.

Neuberg, 12. März. Ein umfangreicher Falschspielerprozeß, der im ganzen Osten großes Aufsehen erregte, wurde vor der Rosenberger Strafkammer verhandelt. Angeklagt waren der Viehhändler Colestin Knebel und dessen Sohn Anastasius Knebel aus Deutsch-Eulau wegen gewerbdmässigen Glücksspiels und Betrugs. Das Urteil lautete auf Freispruch für Knebel senior. Sein Sohn wurde zu einem Jahr Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe verurteilt. Knebel senior ist seit 22 Jahren in Deutsch-Eulau ansässig. Er verkehrte in den letzten Jahren ein Einkommen von etwa 50.000 Mark. Sein Umsatz im Viehhandel betrug nach seiner eigenen Angabe etwa 1 1/2 Millionen Mark, davon allein in Berlin eine Million. Knebel senior war genötigt, öfter nach Berlin zu fahren und in Handelskreisen, sagt er, sei es Sitte, daß nach Abwicklung der Geschäfte und während der Bahnfahrt gespielt werde. Sonst wurde in Cafes und Restaurants in Deutsch-Eulau und einmal sogar im Bureau des dortigen Schlachthofes gespielt. Ein jüngerer Sohn des Angeklagten gab Aufschluß über die Vermögensverhältnisse seines Vaters. Nach der für die Reichsbank aufgestellten Bilanz hatte sein Vater 1908 326.000 Mark, 1910 363.000 Mark und 1911 410.000 Mark. Ihm war bekannt, daß sein Vater und sein Bruder hoch spielten, er hat sie aber nie zum Spiel animiert. Einer der Zeugen, Tierarzt Dr. Meyer, war als leidenschaftlicher Spieler bekannt. Stadtarzt Dr. Meißner-Deutsch-Eulau stellt dem Belastungszeugen Meyer kein gutes Zeugnis aus. Wegen dienstlicher Unregelmäßigkeiten habe er oft Ordnungsstrafen zahlen müssen, schließlich sei das Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet worden, das jetzt die oberste Instanz beschäftigt. Nach mehreren Zeugenangaben wurden an einem Abend von einer Person 10.000 Mark verpielt. Knebel soll insgesamt 20.000 Mark gewonnen haben. Nach den Aussagen des Oberkellners Andreass, der die Angeklagten beim Falschspiel beobachtet haben will, soll Knebel die Karten so gemischt haben, daß ihm die höchsten Trümpe zufielen. Polizeikommissar Rodat-Deutsch-Eulau hat die Hausdurchsuchung bei Knebel vorgenommen und dabei verschiedene Kartenspiele gefunden, unter denen sich auch „gezinte“ Karten befanden. Er bekundete ferner, daß ihm Oberkellner Behl einmal gesagt habe, er hätte beobachtet, wie der Angeklagte Knebel heimlich zwei As beim Spiel auf den Knien liegen hatte. Der Hauptbelastungszeuge Krieger-Deutsch-Eulau, der in den Jahren 1901-11 mit Knebel gehandelt hatte, sich aber später von ihm wegen Differenzen trennte, bekundete: Es wurde oft gespielt, da er aber immer verloren habe, stieg in ihm der Verdacht auf, daß Knebel sich unerlaubter Kniffe bediene. Als er ihm einmal darüber Vorwürfe machte, habe dieser auch eingestanden, daß er „Kunststücke“ anwende. Er habe ihm auch die Kniffe gezeigt. Der Zeuge führte an einem Spiel Karten einige dieser Kniffe vor. Anastasius Knebel, der die eigenartige Ausdrucksweise der Knepper vollständig beherrschte, habe auch einmal zwei Berliner Knepper nach Deutsch-Eulau kommen lassen. Der Zeuge zeigte, in welcher Weise die gewerbdmässigen Spieler die Karten zu 17 und 4 zählten. Mit dem Fingernagel machten sie schnell auf allen Suben und Damen einen großen Eindruck an einer bestimmten Stelle. Kriminalpolizei-Kommissar v. Mosauteuffel betont: ohne Zweifel sei dem Falschspieler gehuligt worden. Die gezeigten Kniffe seien aber als einfach und plump zu bezeichnen.

— Eine Dame war über verschiedene Fehler, die das neue Dienstmädchen begangen hatte, sehr entrüstet. Nach einer neuen Unachtsamkeit rief sie empört aus: „Aber Heiligens haben Sie beyan wieder angefaßt, glauben Sie denn, Sie sind hier in einem Karrenhaus?“ — Geduld; hob die Schultern: „Ich weiß nicht, gnädige Frau, ich bin erst seit gestern hier.“ antwortete sie.

**Salalez.**

**Wildbad, 15. März.** Auf das morgen abend 8 Uhr im Hotel „Kühler Brunnen“ stattfindende Konzert, ausgeführt von Musikdirektor Wilh. Bräuner, unter Mitwirkung seiner Schüler und Schülerinnen, wollen wir auch an dieser Stelle empfehlend zu einem Besuche hinweisen. Das Programm weist vorzügliche Nummern auf, sodaß auf einen musikalisch genussreichen Abend gerechnet werden kann.

**Humoristische Ecke.**

**Zwei Seelen** — ein Gedanke. Zwei 66er Kartenspieler beenden ihr Spiel wobei der Gewinnende von seinem Partner sein Geld verlangt; sein vis-a-vis gibt ihm die lakonische Antwort (nachdem er alle Taschen resultatlos durchsucht hatte): „Verzeihen, ich habe scheint's mein Geld vergessen einzupacken, beim nächsten Zusammentreffen werde die Spielschuld begleichen. Festig darüber aufgeregt antwortet Ersterer: „Das ist doch die höchste Unverfrorenheit, in eine

Wirtschaft gehen, spielen und kein Geld haben, mit was zahl ich nun mein Bier?!“

**Heute abend 8 Uhr findet, wie durch Inserat bereits bekanntgegeben, im Hotel Graf Eberhard Korps-Versammlung der Freiwilligen Feuerwehr statt.**

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei. — Verantwortlicher Redakteur: J. B.: A. Port daselbst.

**Auf Ostern und Konfirmation**

empfehle alle Sorten

**Schuhe und Stiefel**

in schönster Auswahl von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung in jeder Preislage.

Christian Bott Ww. Schuhgeschäft.

**Auf Karwoche**

trifft in schwerster Eispackung eine größere Sendung

**Bak-, Schell- und Stockfische**

hier ein und nehme Vorbestellungen schon jetzt entgegen.

Pfannkuch u. Co. Telefon 111.

**Eröffnung.**

Der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung zur gef. Kenntnis, dass ich mein

**Chokoladen- u. Zuckerwaren - Spezialgeschäft**

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, meine werthe Kundschaft mit nur anerkannt guter und frischer Ware zu bedienen. Für die bevorstehenden Ostern reiche Auswahl in Chokoladen-Hasen und -Eiern, sowie in schönen Formen gegossenen Carmell-Hasen.

Hochachtung

Heinrich Deneke

Hauptstrasse 75.

**Württembergische Privatfeuersicherung auf Gegenseitigkeit in Stuttgart.**

Jahresergebnisse von 1912: Gesamtprämieinnahme 5 628 613 Mk., Gesamtversicherungssumme 2 373 668 636 Mk., Vermögensertrag 942 209 Mk., Schäden 1 504 782 Mk., **Jahresüberschuss 3 621 994 Mk.** Die Mitglieder erhalten wie seit 34 Jahren unverändert **60 Prozent Dividende.** Die Reserven erhöhen sich um 767 629 Mk. auf 22 668 785 M. Liberalste Vergütung jedes durch ausreichende Versicherung gedeckten Schadens voll und ohne jeden Abzug.

Zur Entgegennahme neuer Anträge empfiehlt sich Bezirksagent Carl Pfister in Neuenbürg. Hauptagent: Ferd. Edemann, Wildbad.

**Ungefähr 20 Senti Kartoffeln**

hat abzugeben Sattler Treiber.

Von heute bis Mittwoch werden wieder

**Korbwaren**

zur Reparatur angenommen von Robert Treiber, König Karlstraße.

**Frische Kieler Bücklinge**

sind eingetroffen bei J. Honold, Kgl. Hofl.

**Gesucht**

in allen Orten, auch in Dörfern, fleißige, ordentliche Leute, Männer oder Frauen, um einen leicht verkäuflichen Artikel der Lebensmittelbranche gegen gut. Verdienst in jeder Familie ins Haus zu bringen. Offerten unt. G. E. 3914 beförd. Rudolf Mosse, Hamburg.

**Chauffeur**

ausbilden. Beruf gleich. Eintritt sofort oder später.

**Automobilhaus Otter**

Offenburg i. Baden. Evangel. Gottesdienst. Palmsonntag, 16. März. Vorm. 10 Uhr Predigt: Stadtpf. Köstler. Abendmahl. Nachm. 2 Uhr Predigt: Stadtpf. Seeger. Anmeldung zum Abendmahl am Gründonnerstag, 5 Uhr Abmalabendmahl.

**Sehen Sie den Unterschied?**



**Reizende Neuheiten für**

in nur guten Qualitäten von einfach bis elegant eingetroffen

Anna Bauer Wildbad Hauptstrasse 91.

**Wierrettig**

- Schwarzwurzel
- Binnenholz
- Rosenholz
- Kopfsalat
- Antivesalat
- Zwiebel
- Blut-Orangen
- Citronen
- feinste Tafelbutter stets frische
- Trink-Eier
- bei Hans Köhle.

**Auf kommende Ostern!**

Jeden Tag schöne frischgefärbte

**Eier**

in verschiedenen Farben bei Chr. Bott Ww.

**Condor-Stiefel**



**Für Damen:**

- Mode-Schnür-Halbschuhe, schwarz und farbig, neueste Dessins, teils mit eleg. Einsätzen Mk. 12.50 10.50 8.75 8.50 7.50 6.75 5.00
- Mode-Knopf-Halbschuhe, schwarz und farbig, kleidsame Modelle, teils mit geschmackvollen Einsätzen Mk. 12.50 11.50 10.50 8.90 8.75 7.90 7.50 6.50
- Mode-Schnürstiefel, fein Chromleder, Lackkappen, elegant halbbreit, oder braun Chevreau Mk. 6.75
- in Chromleder, Derby, Lackkappen, mod. preiswerte Strassenstiefel Mk. 7.90 7.50
- Braun Chevreau, teils mit Lackkappen und Derbyschnitt, kleidsame Promenadenstiefel Mk. 10.50 8.50 7.50
- Echt Chevreau, oder Boxcallbesatz, Derby, Lackkappen, hervorragend preiswürdig Mk. 8.75
- in Boxcall oder Chevreau, teils Derbyschnitt und Lackkappen, brillante Formen Mk. 10.50

Unsere „Original-Goodyear-Welt-Fabrikat“ Schnür- und Knopfstiefel, schwarz und farbig, teils mit reizenden Stoff- und Wildleder-Einsätzen, entzückende Frühjahrs-Neuheiten Mk. 16.50 14.50 12.50

**Mädchen- und Knabenstiefel**

- Braun glatt Ziegenleder Größe 25-26 27-30 31-35 Mk. 3.90 4.80 5.60
- Dieselben mit Lackkappen Mk. 4.20 5.20 5.90
- Braun echt Chevreau, elegant Größe 25-26 27-28 29-30 31-33 34-35 Mk. 4.75 5.25 5.75 6.25 6.75
- Feiner in ff. schwarz, beige und stahlgrau Chevreau, sowie schwarz und braun Boxcall oder hellbraun glatt Kalbleder. / Aparte Neuheiten in modernen, hygienischen Formen
- Solides Boxleder modern breit Größe 25-26 27-28 29-30 31-33 34-35 Mk. 4.30 4.60 4.90 5.30 5.70
- in Chromleder, Derby, Lackkappen, besonders preiswert Mk. 4.25 4.75 5.25 5.75 6.25

Reizende Kinderstiefel und -Halbschuhe, schwarz und farbig in reicher Auswahl

**Für Herren:**

- Mode-Schnür-Halbschuhe, schwarz u. farbig, in geschmackvollen spitz- und breit-amerikan. Formen Mk. 12.50 10.50 9.50 8.50
- Mode-Schnürstiefel, schwarz Chromleder, mit und ohne Lackkappen, elegante schlanke und breite Formen Mk. 9.50 8.50 7.50
- Braun Chevreau, moderne breit-amerikanische Formen, preiswerte Promenadenstiefel Mk. 10.50 8.50
- Echt Boxcall, mit Rindsatin-Oberteil, Derby, Gehälten, unser Saison-Schlager Mk. 8.90
- in Boxcall oder Chevreau, teils mit Lackkappen und Derbyschnitt, in gediegener moderner Ausstattung Mk. 10.50
- Braun Boxcall, auf Rand genäht, moderne strapazierfesten Tourenstiefel Mk. 12.50

Unsere „Original-Goodyear-Welt-Fabrikat“ Schnür- und Knopfstiefel, schwarz und farbig, teils mit aparten Stoff- und Wildleder-Einsätzen, brillante Saison-Modelle Mk. 16.50 15.50 14.50 12.50

**Condor-Patent / Herren-Schnürstiefel, ohne zu schnüren**

in den beliebtesten Lederarten, schwarz und farbig Mk. 19.50 17.50 15.50 12.50 11.50

Sport-Schuhe und -Stiefel

**zum Osterfest!**



Pforzheim: Westl. Karl Friedrichstr. 27 Fernspr. 1890.

**Conrad Tack & Cie**

# Öffentliche Aufforderung zur Abgabe der Einkommensteuererklärungen für das Steuerjahr 1913.

In Gemäßheit von Art. 44 des Gesetzes vom 8. Aug. 1903, betreffend die Einkommensteuer (Reg.-Bl. S. 261), werden alle diejenigen Steuerpflichtigen (natürliche Personen, rechtsfähige Körperschaften und Anstalten des öffentlichen Rechts, rechtsfähige Stiftungen und Vereine, sowie die Personvereine von nicht geschlossener Mitgliederzahl), deren steuerbares Einkommen 2600 M. und darüber beträgt, und ferner ohne Rücksicht auf den Betrag ihres steuerbaren Einkommens die Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, die Bergwerks- und Bergbau-Gesellschaften, die Gesellschaften mit beschränkter Haftung, die rechtsfähigen Versicherungs- und Versicherungsgesellschaften und Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit und endlich alle Steuerpflichtigen mit einem steuerbaren Einkommen unter 2600 M., welche ein Formular zur Steuererklärung zugesandt erhalten, aufgefordert,

spätestens bis 8. April d. J., jedoch nicht vor dem 1. April, eine Steuererklärung abzugeben. Die Steuerpflichtigen, welche ein Formular zur Steuererklärung nicht zugesandt erhalten, können die kostenfreie Ausfertigung eines solchen bei dem Bezirkssteueramt oder bei der Gemeindebehörde für die Einkommensteuer verlangen.

Für steuerpflichtige Personen, welche unter elterlicher Gewalt oder unter Vormundschaft oder Pflegschaft stehen, sowie für die steuerpflichtigen juristischen Personen jeder Art und die steuerpflichtigen Personvereine von nicht geschlossener Mitgliederzahl sind die Steuererklärungen nach Art. 48 des Gesetzes von deren Vertretern abzugeben. Die Vertreter sind für die Richtigkeit ihrer Steuererklärungen und für die Entrichtung der Steuer verantwortlich. Personen, welche infolge von Abwesenheit oder Krankheit nicht imstande sind, die Steuererklärungen selbst abzugeben, können hierzu Bevollmächtigte bestellen. Die Bevollmächtigten haben sich den Steuerbehörden gegenüber durch eine in Urchrift oder beglaubigter Abschrift zu den Akten des Bezirkssteueramts zu gebende Vollmachtsurkunde auszuweisen. Die Abgabe der Steuererklärungen seitens eines von mehreren Vertretern befreit die übrigen Verpflichteten von ihrer Verbindlichkeit zur Abgabe der Steuererklärung.

Die Steuererklärung ist nach dem vorgeschriebenen Formular schriftlich oder zu Protokoll abzugeben. Zur schriftlichen Form ist erforderlich, daß die Erklärung von dem Aussteller eigenhändig durch Namensunterschrift unterzeichnet wird, und zwar von Bevollmächtigten mit einem ihr Vollmachtsverhältnis andeutenden Zusatz. Die Abgabe der Steuererklärung hat am Sitz eines Bezirkssteueramts bei diesem, im übrigen nach freier Wahl entweder bei der Gemeindebehörde für die Einkommensteuer oder bei dem Bezirkssteueramt zu erfolgen. Soweit hienach gestattet ist, die Steuererklärung bei der Gemeindebehörde für die Einkommensteuer abzugeben, hat die letztere eine verschlossen abgegebene schriftliche Steuererklärung unerschlossen dem Bezirkssteueramt vorzulegen, wenn sich der Name des Steuerpflichtigen auf der Außenseite des Umschlags angegeben findet, auch daselbst die Schrift ausdrücklich als Steuererklärung bezeichnet ist.

Die Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, die Bergwerks- und Bergbau-Gesellschaften mit beschränkter Haftung, sowie die rechtsfähigen Gewerks- und Wirtschaftsgenossenschaften haben mit den Steuererklärungen auch ihre Geschäftsberichte und Jahresabschlüsse, sowie die darauf bezüglichen Beschlüsse der Generalversammlungen vorzulegen.

Die rechtsfähigen Versicherungsgesellschaften und Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit sind verpflichtet, ihren Steuererklärungen eine nähere Berechnung ihres Einkommens nach Maßgabe des Art. 17 des Gesetzes unter Angabe der auf Grund dieses Artikels gemachten Abzüge beizufügen.

Der Steuerpflichtige, welcher nach erfolgter Zusendung eines Formulars zur Steuererklärung, ungeachtet nochmaliger Mahnung, eine Steuererklärung innerhalb der in der Mahnung festgesetzten weiteren Frist nicht abgibt, verliert nach Art. 49 des Gesetzes für das betreffende Steuerjahr das Recht der Beschwerde gegen die Entscheidung der Einschätzungskommission, sofern nicht Umstände nachgewiesen werden, welche die Versäumnis entschuldbar machen.

Wegen Steuergefährdung wird nach Art. 70 des Gesetzes mit der Geldstrafe des sieben- bis zehnfachen Betrags der gefährdeten Abgabe bestraft:

- wer wissentlich in der Steuererklärung oder bei Beantwortung der im Einschätzungs- oder Beschwerdeverfahren von der zuständigen Behörde gestellten bestimmten Fragen
  - in betreff seines steuerbaren Einkommens oder in betreff des Einkommens der von ihm zu vertretenden Steuerpflichtigen unrichtige oder unvollständige tatsächliche Angaben macht, welche geeignet sind, zur Verkürzung der Steuer zu führen,
  - steuerbares, für die Bemessung des Steuerjahres in Betracht kommendes Einkommen, welches er nach den Vorschriften des Einkommensteuergesetzes anzugeben verpflichtet ist, verschweigt;
- wer zur Begründung eines Anspruchs auf Ermäßigung der festgestellten Einkommensteuer wissentlich unrichtige oder unvollständige tatsächliche Angaben macht und dadurch eine Herabsetzung der Steuer zu Unrecht erlangt.

Die Verfehlung wird jedoch straffrei gelassen, wenn von dem Steuerpflichtigen oder seinem verantwortlichen Vertreter oder Bevollmächtigten, bevor eine Anzeige der Verfehlung bei der Behörde gemacht wurde oder ein strafrechtliches Einschreiten erfolgte, die unrichtige oder unvollständige Angabe bei einer mit der Anwendung des Gesetzes befaßten Behörde berichtigt oder ergänzt oder das verschwiegene Einkommen angegeben und hierdurch die Nachforderung der sämtlichen nicht verzinschten Steuerbeträge ermöglicht wird.

Sind für die Verfehlung mehrere Personen verantwortlich, so befreit eine Richtigstellung von seiten einer dieser

Personen die übrigen von ihrer Verantwortung. Ebenso ist im Falle einer entsprechenden Richtigstellung von seiten des Steuerpflichtigen die dem Bevollmächtigten deselben zur Last fallende Verfehlung straffrei zu lassen.

Den Steuerpflichtigen wird — bei etwaigen Zweifeln hinsichtlich der von ihnen abzugebenden Steuererklärung — empfohlen, sich an das unterzeichnete Bezirkssteueramt zu wenden, welches zu sachgemäßer Beratung und Vetebrung der Steuerpflichtigen gerne bereit ist. Ein Auszug aus dem Einkommensteuergesetz und den hierzu ergangenen Ausführungsbestimmungen sowie eine Anleitung zur Berechnung des landwirtschaftlichen und des gewerblichen Einkommens werden den Steuerpflichtigen auf Verlangen von dem Bezirkssteueramt unentgeltlich abgegeben.

Neuenbürg, den 12. März 1913.

K. Bezirkssteueramt.

# Öffentliche Aufforderung zur Abgabe der Kapitalsteuererklärungen für das Steuerjahr 1913.

In Gemäßheit von Art. 11 Abs. 2 des Gesetzes vom 8. August 1903, betreffend die Kapitalsteuer (Reg.-Bl. S. 313), werden alle Steuerpflichtigen (natürliche Personen, rechtsfähige Körperschaften und Anstalten des öffentlichen Rechts, rechtsfähige Stiftungen und Vereine, die Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, die Bergwerks- und Bergbau-Gesellschaften, die Gesellschaften mit beschränkter Haftung, die rechtsfähigen Gewerks- und Wirtschaftsgenossenschaften, die rechtsfähigen Versicherungsgesellschaften und Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit, sowie die Personvereine von nicht geschlossener Mitgliederzahl), welche einen steuerbaren Ertrag aus Kapitalen und Renten beziehen, aufgefordert,

spätestens bis 8. April d. J.,

jedoch nicht vor dem 1. April, eine Steuererklärung abzugeben. Die Steuerpflichtigen, welche ein Formular zur Steuererklärung nicht zugesandt erhalten, können die kostenfreie Ausfertigung eines solchen bei dem Kameralamt oder bei dem Aufnahmebeamten für die Kapitalsteuer (dem Dispositions- oder der Gemeindebehörde für die Einkommensteuer) verlangen.

Für steuerpflichtige Personen, welche unter elterlicher Gewalt oder unter Vormundschaft oder Pflegschaft stehen, sowie für die steuerpflichtigen juristischen Personen jeder Art und die steuerpflichtigen Personvereine von nicht geschlossener Mitgliederzahl sind die Steuererklärungen nach Art. 13 des Gesetzes von deren Vertretern abzugeben. An Stelle des im Konkurs befindlichen Gemeindefiskus hat in Ansehung der Konkursmasse der Konkursverwalter die Steuererklärung abzugeben. Die Vertreter sind für die Richtigkeit ihrer Steuererklärungen und für die Entrichtung der Steuer verantwortlich. Personen, welche infolge von Abwesenheit oder Krankheit nicht imstande sind, die Steuererklärungen selbst abzugeben, können hierzu Bevollmächtigte bestellen. Die Bevollmächtigten haben sich den Steuerbehörden gegenüber durch eine in Urchrift oder beglaubigter Abschrift zu den Akten des Kameralamts zu gebende Vollmachtsurkunde auszuweisen. Die Abgabe der Steuererklärungen seitens eines von mehreren Vertretern befreit die übrigen Verpflichteten von ihrer Verbindlichkeit zur Abgabe der Steuererklärung.

Die Steuererklärung ist schriftlich nach dem vorgeschriebenen Formular oder zu Protokoll abzugeben. Zur schriftlichen Form ist erforderlich, daß die Erklärung von dem Aussteller eigenhändig durch Namensunterschrift unterzeichnet wird, und zwar von Bevollmächtigten mit einem ihr Vollmachtsverhältnis andeutenden Zusatz. Die Abgabe der Steuererklärung hat am Sitz des Kameralamts bei diesem, im übrigen nach freier Wahl entweder bei dem Aufnahmebeamten für die Kapitalsteuer oder bei dem Kameralamt zu erfolgen. Soweit hienach gestattet ist, die Steuererklärung bei dem Aufnahmebeamten abzugeben, hat der letztere eine verschlossen abgegebene schriftliche Steuererklärung unerschlossen dem Kameralamt vorzulegen, wenn sich der Name des Steuerpflichtigen auf der Außenseite des Umschlags angegeben findet, auch daselbst die Schrift ausdrücklich als Steuererklärung bezeichnet ist.

Wenn der Steuerpflichtige zugleich eine Steuererklärung für die Einschätzung zur Einkommensteuer gemäß Art. 38 Abs. 1 und 2 des Einkommensteuergesetzes abzugeben hat, so ist die Kapitalsteuererklärung an demselben Ort wie die Einkommensteuererklärung abzugeben.

Wegen Steuergefährdung wird nach Art. 23 des Gesetzes mit der Geldstrafe des sieben- bis zehnfachen Betrags der gefährdeten Steuer bestraft, wer wissentlich in der Steuererklärung oder bei Beantwortung der im Steuerausnahmeverfahren oder Beschwerdeverfahren von der zuständigen Behörde gestellten bestimmten Fragen über den der Besteuerung unterliegenden Ertrag aus seinen Kapitalen und Renten oder aus Kapitalen und Renten des von ihm zu vertretenden Steuerpflichtigen unrichtige oder unvollständige tatsächliche Angaben macht, welche geeignet sind, zur Verkürzung der Steuer zu führen, oder wer wissentlich durch gänzliche Unterlassung einer Steuererklärung oder Erstattung einer unwarhen Fehlanzeige einen solchen Ertrag, welchen er nach den Vorschriften des Gesetzes anzugeben verpflichtet ist, ganz verschweigt.

Als gefährdet gilt die Steuer für das betreffende Steuerjahr, wofür sich nicht aus Art. 15 Abs. 4 des Gesetzes die Berechnung der Steuer auf eine kürzere Zeit ergibt.

Die Steuergefährdung ist im Falle unvollständiger oder unrichtiger Steuererklärung mit Abgabe der schriftlichen oder mündlichen Erklärung bei der betreffenden amtlichen Stelle, bei gänzlicher Unterlassung der Anzeige aber mit Ablauf des Steuerjahres vollendet.

Von Jahr zu Jahr wiederkehrende Unrichtigkeiten oder Unterlassungen der Steuererklärungen einer Person bilden eine fortgesetzte Steuergefährdung, ohne Unterschied der Zeitentfernung, auf welche sie sich zurückzuführen. Doch ist

das Strafverfahren nicht über zehn Jahre rückwärts, von dem Zeitpunkt der Vollendung der letzten, zum Tatbestand der fortgesetzten Steuergefährdung gehörigen Tätigkeit an gerechnet, zu erstrecken.

Hinsichtlich der Teilnahme an der strafbaren Handlung und der Begünstigung kommen die Bestimmungen des Strafgesetzbuchs mit der Maßgabe zur Anwendung, daß die Beihilfe und die Begünstigung auch dann strafbar sind, wenn auf seiten des Täters nur eine Übertretung vorliegt. Für die von einem Bevollmächtigten verurteilte Geldstrafe haftet der Auftraggeber.

Die Verfehlung ist straffrei zu lassen, wenn von dem Steuerpflichtigen oder seinem verantwortlichen Vertreter oder Bevollmächtigten, bevor eine Anzeige der Verfehlung bei der Behörde gemacht wurde oder ein strafrechtliches Einschreiten erfolgte, die unterlassene oder zu nieder abgegebene Steuererklärung bei einer mit der Anwendung dieses Gesetzes oder des Einkommensteuergesetzes befaßten Behörde nachgetragen oder berichtigt und hierdurch die Nachforderung der sämtlichen nicht verzinschten Steuerbeträge ermöglicht wird.

Sind für die Verfehlung mehrere Personen verantwortlich, so befreit eine Richtigstellung von seiten einer dieser Personen die übrigen von ihrer Verantwortung. Ebenso ist im Falle einer entsprechenden Richtigstellung von seiten des Steuerpflichtigen die dem Bevollmächtigten deselben zur Last fallende Verfehlung straffrei zu lassen.

Diesjenigen, welche der Vorschrift des Art. 11 Abs. 4 bezw. Art. 15 Abs. 5 des Gesetzes zuwider ungeachtet nochmaliger, gegen Empfangsbescheinigung zuzustellender Mahnung eine Steuererklärung oder Fehlanzeige nicht rechtzeitig abgeben, ferner die Vertreter der in Art. 7 des Gesetzes bezeichneten Klassen, Anstalten, Gesellschaften und Vereine, welche die ihnen nach Art. 11 Abs. 4 bezw. Art. 15 Abs. 5 und nach Art. 12 Abs. 4 des Gesetzes obliegenden Verpflichtungen ungeachtet nochmaliger, gegen Empfangsbescheinigung zuzustellender Mahnung nicht rechtzeitig oder nicht vollständig erfüllen, unterliegen der Bestrafung nach Art. 28 Abs. 1 des Gesetzes.

Neuenbürg, den 12. März 1913.

K. Kameralamt.



Habe meine

## Frühjahrs-Ausstellung

eröffnet und empfehle für kommende Saison eine grosse Auswahl in garnierten und ungarnierten

### Damen- u. Mädchenhüten

vom einfachsten bis feinsten Genre.

In Federn, Fantasien  
Blumen, Bändern und Tülle  
stets gut sortiertes Lager.

Mache noch besonders auf eine grosse Auswahl in

Konfirmanden- und Kinder-Hüten  
aufmerksam.

Aeltere Hüte werden rasch und billig nach den neuesten Formen wieder aufgarniert.

Hochachtungsvoll

**Frau Emilie Schmid-Fischer**  
König-Karlstr. 89.



**Wildbad.**

Palmsonntag den 16. März 1913  
im Saale des Hotels

„Kühler Brunnen“

## Konzert

veranstaltet von Musikdirektor W. Wörner  
hier unter Mitwirkung seiner Schüler und Schillerinnen.

Anfang nachmittags 5 Uhr.

Hierzu ladet die verehrl. Einwohnerschaft von Stadt und Land höfl. ein W. Wörner.

Auf Karfreitag empfehle ich prima frischgemästete

## Stockfische

— keine Kopf- und Schwanzstücke — sowie lebendfrische

### Schellfische und Gablean

Bücklinge 3 Stück 30 Pfg.

Ruhn, Hauptstraße.

132  
14  
822  
141  
141